



Qualitative Sozialforschung

Qualitative Sozialforschung

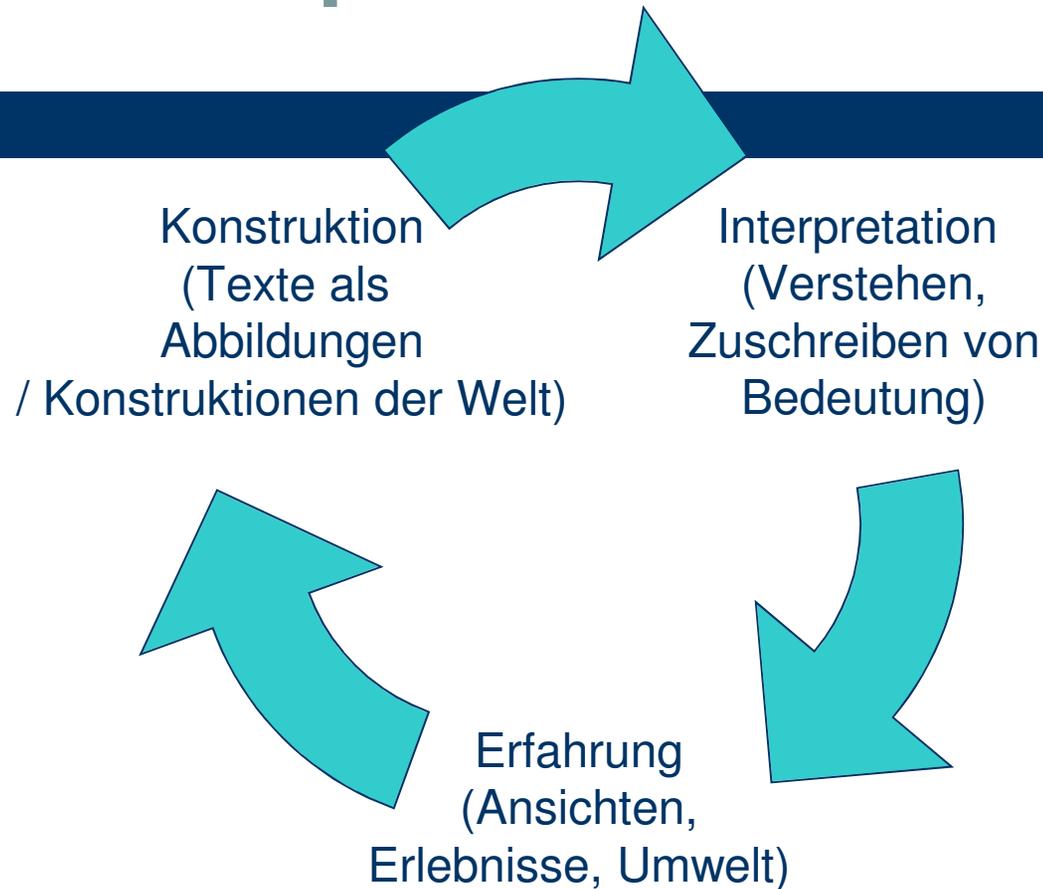
- Verstehen als Erkenntnisprinzip (von innen heraus = Subjektperspektive) Beforschte sind keine „Objekträger - Merkmalsträger“
- Beachtung des Individuums
- Exploratives Vorgehen, empirische Erkundung von unerforschten Bereichen der sozialen Wirklichkeit
- Relativ unstrukturiert
- Konstruktion von Wirklichkeit (über Interaktion/ Gespräch) = nicht vorgegeben, sondern prozessorientiert = dynamisch
- Text als empirisches Material für Auswertung = keine Zahlen

K1

K1

Vorsicht Fachbegriff!
KathIK; 19.11.2008

Erkenntnisprozess



Verstehen zwischen Konstruktion und Interpretation (Flick, 2000, S.47)

Zugang zum Feld

- Zeitaufwand
- Intensive Auseinandersetzung
- Persönliche Informationen
- Zusicherung der Anonymität
- Über Thema, Forschungsrahmen, Dauer und Intensität aufklären
- Einverständnis zu Tonbandaufnahmen einholen

Sampling (Auswahl der Interviewpartner)

- Große Variationsbreite
- Gezielte Extremfälle
- Typische Fälle
- Breite (viele verschiedene Fälle) vs. Tiefe (viele Aspekte eines Falles)

Formulierung der Fragestellung

- Je weniger klar die Fragestellung, desto unübersichtlicher die „Textberge“!
- Keine Hypothesen \neq ungenaue Fragestellung
- Konkrete Fragestellung \rightarrow Strukturierung des Feldes (Fokus, Reduktion der Wirklichkeit)

Leitfadengestütztes Interview

- Wenig empirisches Vorwissen → Erkundung des Forschungsfeldes
 - Vorstudie für quantitative Erhebung
 - Vertiefung von quantitativen Erhebungen
- Aufbau auf theoretischen Erkenntnissen

Leitfaden

- Frageinhalte:
 - Beschreibungen: Ereignisse, eigenes Verhalten, fremdes Verhalten
 - Erleben, Begründen, Bewerten/Stellung nehmen, Formulieren von Konsequenzen, Benennen nach Handlungsalternativen, Einschätzen von Realisierungschancen (Clementi, 2008)
- keine Antwortvorgaben!!!
- 5 bis 20 Fragen als Leitfaden ausformulieren
- Flexibilität
 - Eingangsfrage festlegen, danach aber Reihenfolge des Stellens der weiteren Leitfragen durchaus variabel, evtl. Zusatzfragen zu vorformulierten Kernfragen des Leitfadens spontan formulieren (Gesprächsfluss); Nachfragen, nach Beispielen fragen, Begründungen erfragen

Leitfaden

- Leitfaden als Gerüst oder ‚rote Faden‘
- Kategorien, Fragen und Reihenfolge zwar festgelegt, aber flexibel für Prozess/ Gesprächssituation → muss nicht alle Fragen abhaken nur Kernfragen
- Offene Fragen → Alle W-Fragen: Wer? Was? Wie? Wo? Wann? Wie lange? Wie oft? Warum?
- Keine verborgene Wertungen, keine Suggestivfragen, Proband soll eigene Relevanzstruktur voll entfalten

Leitfaden

- Postulat der Nichtbeeinflussung
 - Unstrukturierte Fragen (Was haben sie bei der Behandlung empfunden?)
 - Halbstrukturierte Fragen
 - Vorgegebener konkreter Gegenstand (Welche Reaktionen haben sie bei der Reflexzonenbehandlung ihres großen Zehs empfunden/wahrgenommen/ gespürt?)
 - Vorgegebene Reaktion (Welche angenehmen Reaktionen haben sie bei der Behandlung empfunden/wahrgenommen/ gespürt?)
 - Strukturierte Fragen (Welche angenehmen Reaktionen haben sie bei der Reflexzonenbehandlung ihres großen Zehs empfunden/wahrgenommen/ gespürt?)

Leitfaden

- Spezifität (Vergegenwärtigen der erfragten Situation → zB Können sie mir Beispiele aus ihrer Praxis erzählen?)
- Erfassung eines breiten Spektrums (alle relevanten Aspekte des Themas/ Fragestellung ansprechen)
- Tiefgründigkeit und subjektiver Bezug
 - Differenzierung von allgemeinen Aussagen: zB Wie geht es ihnen? „gut“ Was bedeutet das genauer? –psychische, emotionale, körperliche Ebene, etc...
- Von abstrakten/ offenen Fragen zu konkreten/ strukturierten Fragen